

Judika – Johannes 11, 47 – 53 – 7.April 2019 – Dresden

„Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in dem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts; ihr bedenkt auch nicht: Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe. Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil er in dem Jahr Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen. Von dem Tage an war es für sie beschlossen, dass sie ihn töteten.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Welt wird regiert von oben her! Wir haben einen Gott und Heiland, dem alle Macht im Himmel und auf Erde gegeben ist. ER regiert und nicht das Schicksal oder der Zufall oder irgendeine unberechenbare Macht.

Unser Gott weiß genau, was für uns gut ist. ER kennt auch im größten Schlamassel einen gangbaren Weg und führt uns. Unser Gott kann noch mit dem, was wir zerstört oder falsch gemacht haben, was unter unseren Händen zerronnen ist, etwas Gutes und Sinnvolles schaffen. Auf unseren ungeraden, verkorksten Linien schreibt ER gerade und sauber und wunderbar.

Gott regiert. Davon berichtet uns die Heilige Schrift in den Josephsgeschichten, ein Beispiel für Gottes herrliches und zugleich geheimnisvolles Handeln. Unmenschlich, böse und unbarmherzig gehen die Brüder mit Joseph um: sie verkaufen ihn aus Neid als Sklaven nach Ägypten und belügen ihren Vater. Doch Gott hat auf diese Weise viele Menschen in einer Hungersnot gerettet. **„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte gut zu machen, um viele Völker zu retten!“** sagt Josef am Ende!

Auch in unserem heutigen Schriftwort hören wir, wie hinter dem, was vordergründig für alle sichtbar und verstehbar geschieht, eigentlich Gott handelt. In geheimnisvoller Weise ist das menschliche Tun verwoben mit dem, was Gott in seiner Liebe vorhat. Die Jesus- und die Josephsgeschichten reden von der Bosheit der Menschen und von der Barmherzigkeit Gottes. Beide Geschichten lassen uns hinter die Kulissen schauen, in die Abgründe des menschlichen Herzens und in das Herz unseres himmlischen Vaters, der nicht will, dass nur einer verloren gehe. Der in seiner Liebe das Unmögliche tut: nämlich Jesus opfert.

So werden wir heute hinter die Kulissen schauen - des Hohen Rates, des menschlichen Herzens und des göttlichen Handelns.

Der Hohe Rat war damals im religiösen und politischen Bereich für Ruhe und Ordnung zuständig. Nun kommt er zu einer Sondersitzung zusammen mit einem einzigen Tagungspunkt: Jesus von Nazareth. Gerade hatte er einen Menschen vom Tod zum Leben erweckt. Lazarus, der schon einige Tage tot war, kam aus seinem Grab heraus, sichtbar für viele Menschen. Das gab es noch nie. Das war in aller Munde und breitete sich aus in Windeseile. Die Menschen liefen zusammen und wollten diesen Wundertäter sehen. Sie fieberten dem Anbruch des Reiches Gottes entgegen. Denn nach dem Wort der Propheten ist der Messias an solchen Machttaten zu erkennen.

Ratlos und unsicher suchten die Pharisäer und Schriftgelehrten nach einem Ausweg. Denn wenn man diesen Jesus gewähren lässt, kommt es zur Katastrophe.

Der Hohe Rat konnte es nicht zulassen, dass dieser Jesus die Gebote Gottes übertrat: ER heiligte nicht den Sabbat, ER nahm offenkundige Sünder in Schutz, ER stellte sich vor die Ehebrecherin und blamierte damit die Frommen. So bestand nun die große Gefahr, dass sich die Juden in zwei Gruppen spalteten: in die Nachfolger und in die Gegner. Und dann hätten es die Römer leicht, ihre Macht auszubauen. Nur in der Einheit ist man gegen die Römer stark.

Die andere Gefahr aber war noch viel größer: durch Jesus entstanden Unruhe und Unordnung. Wenn die Römer aber eine Verschwörung oder einen Aufstand witterten, griffen sie mit Waffengewalt durch. Man kannte ja den Statthalter Pilatus, der grausam regierte und auch vor einer Bluttat nicht zurückschreckte.

„Jesus muss weg!“ sagt der 1. Vorsitzende im Hohen Rat. **„Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe!“** *Die Sache muss im Keim erstickt werden, um größeren Schaden zu verhindern!*

Klug und weitsichtig trifft Kaiphas eine Entscheidung: Lieber ein kleineres Übel in Kauf nehmen, lieber einen einzelnen opfern, als das ganze Volk der Bedrohung durch die Römer aussetzen! Der Zweck heiligt die Mittel.

Liebe Schwestern und Brüder, die Mitglieder des Hohen Rates prüfen nicht einmal, ob Jesus überhaupt schuldig ist, ob vielleicht sein Anspruch, Gottes Sohn zu sein, berechtigt ist. ER muss weg! ER steht im Wege, weil ER ihnen ihre Macht und ihr Ansehen streitig macht. Bloß weg mit dem!

Das ganze menschliche, undurchsichtige, verworrene Leben greift hier ineinander: die Sorge und die Verantwortung um das Vaterland und um das Wohl des Volkes, und darin verwoben und darunter versteckt ihr Neid, ihr Machthunger und ihre Ichsucht. **„Sie gedachten es böse zu machen mit Jesus!“**

Hier schauen wir in das Herz des Menschen: vordergründig bringt er scheinbar Gutes hervor und führt dabei doch Böses und Schändliches im Schilde.

Der Unbequeme, der verhasste Gegenspieler muss weg. Wie oft ist das seither in der Welt geschehen? Die Mächtigen, zitternd um ihre Macht und schalten ihre Gegner kaltblütig aus. Herodes ermordete die kleinen Kinder von Bethlehem, Terroristen sprengen Unschuldige in die Luft, Diktatoren beugen das Recht und machen ihre Kritiker mundtot. In manchen Ländern werden Todesurteile ohne Gerichtsverhandlungen gefällt und vollstreckt.

Aber vorsichtig, schnell lenkt der Mensch von sich ab und schaut anklagend auf andere. Schnell sind wir Christen dabei, den Juden die Schuld am Tod Jesu in die Schuhe zu schieben: „*Juden haben Jesus getötet!*“ Eine Begründung im 3. Reich für die Verfolgung der Juden und für den Antisemitismus. „*Wenn die Juden schuld sind, dann bin ich fein raus!*“

NEIN, lieber Zuhörer! Wenn Du so denkst, hast Du das Wichtigste übersehen: Jesus Christus musste sterben. Nicht weil Kaiphas so ein grausamer, skrupelloser Mann war. Nicht, weil die Pharisäer und Schriftgelehrten um Macht bangen. Nicht, weil die Juden sich leicht haben beeinflussen lassen.

Jesus Christus musste sterben, weil die Welt, weil die Menschheit, weil wir - weil Du sündig bist und aus der lebendigen Gemeinschaft zu Gott dem Schöpfer ausgebrochen bist. Der Konflikt zwischen Jesus Christus und dem Hohen Rat hat einen tiefen Grund, den wir allzu schnell übersehen: nämlich die Sünde des Menschen.

Schauen wir also heute hinter die Kulisse, hinter die Maske, hinter der sich der Mensch versteckt und herausputzt. Da schmückt er seine Schuld mit einer guten Absicht oder lädt sie auf andere oder entschuldigt sie mit dem Hinweis: „*Jeder hat so seine Fehler und Schwächen! Wir sind doch alle kleine Sünderlein!*“

Wir modernen Menschen haben es gelernt, mit unserer Schuld zu leben. Wir haben uns mit der Sünde arrangiert. Mit der Zeit kommt schon Rat oder es wächst Gras darüber. Irgendwann ist alles einmal vergessen. Und Gott – der wird sich schon wieder beruhigen.

Aber Gott wird sich nicht so einfach beruhigen. Denn die Sünde wiegt unendlich schwer, sie zerstört und vernichtet. Sünde ist nicht, ein Stück Sahnetorte zu viel gegessen – ist nicht ein paar Gebote übertreten. Da ist vielmehr eine Beziehung kaputt gegangen, das Verhältnis zu Gott dem HERRN ist zerbrochen. Da steckt der Wurm drin, den wir nicht so einfach beseitigen können.

Wie schwer, liebe Schwestern und Brüder, fällt es dem Menschen, sich weniger wichtig zu nehmen und dafür den anderen in den Mittelpunkt zu stellen?! Kaiphas hat Jesus aus dem Weg geschafft, weil er seine Ehre und sein Ansehen in Gefahr sah. Wir töten zwar keinen – jedenfalls nicht mit einer Waffe.

Aber wie oft machen wir den anderen klein, damit wir groß erscheinen?! Wie oft reden über den anderen schlecht und erheben uns damit über ihn?! In Gedanken geschieht so viel Ungutes: Schnell beurteilen wir einen Menschen ohne nach seinen Gründe zu fragen. Schnell stecken wir jemanden in eine Schublade und verachten ihn. Wie oft verweigern wir anderen die Hilfe und pochen auf unser vermeintliches Recht?!

An der Person des Kaiphas sollen wir uns erkennen - so ist der Mensch: heuchlerisch und selbstüchtig, auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Und Gott gerät ins Hintertreffen. So ist der Mensch. Bist du das?

Darum: wie wahr und wie gut ist es, was der Hohepriester Kaiphas sagt: „**Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe!**“ Für Euch, liebe Schwestern und Brüder, ist der Karfreitag geschehen. Damit schauen wir hinter das vordergründige Geschehen am Kreuz: Da sehen wir, wie Gott wirkt, da sehen wir das Herz des himmlischen Vaters.

Der Tod Jesu ist nicht einfach eine eiskalte machtpolitische Erwägung, sondern der Erweis der göttlichen Liebe. Jesus musste sterben! Wir können nur staunen. Der irdische Hohepriester spricht dem himmlischen Hohenpriester das Todesurteil und dient damit ohne sein Wissen und Wollen dem Heilsplan Gottes. Der Hohe Rat entscheidet sich gegen Gott und tut genau das, was Gott von Anfang der Welt beschlossen hat, um die Menschen zu erlösen. Die Menschen gedachten es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen!

Jesu musste sterben für uns! Für Dich, lieber Christ! Das ist Deine Rettung! Das ist mehr, als von der Macht der Römer befreit zu werden. Das ist Befreiung von Sünde, Tod und Teufel. Durch sein Leiden und Sterben hat der HERR das Böse aus Deinem Herzen gerissen und sich selbst in Dir eingenistet. Damit hat ER all das, was Dich vor Gott dem HERRN unmöglich gemacht hat und immer noch macht, aus dem Weg geräumt. Da lebst Du wieder, Deiner Bestimmung gemäß, bei Gott, weil Du durch Jesus Christus mit dem Heiligen im Reinen bist.

Was auch immer Du Falsches oder Böses getan, in welcher Sackgasse Du Dich verannt hast oder in welcher Verzweiflung Du steckst, wann auch immer Du Deinen Gott betrübt und verletzt hast, was auch immer Dir zu schaffen macht und Dir schlaflose Nächte bereitet, Du hast einen Gott und Vater, der treu zu Dir steht und in Jesus Christus mittendrin ist in Deinem Leben!

Jesu musste sterben uns zugute. Gott hatte alles in seiner Hand, auf Golgatha geschah sein Wille. Damit haben wir trotz allem Traurigen und Unvorstellbaren, trotz so manchem Lebensrätsel eine feste Hoffnung. Gott war in allem – auch im Leiden und Sterben Jesu dabei: ER hatte seinen Sohn durch den Tod zum Leben hindurchgerettet. Das heißt doch: über den Schuldenberg der Menschen hinweg, schafft ER die neue Gemeinschaft zu uns.

Jesu musste sterben! Damit keiner von uns je untergeht oder verzweifelt! Wir sollen leben in der lebendigen Gemeinschaft mit unserem Heiland hier zeitlich im Glauben und dort ewig im Schauen. Dafür steht das Kreuz Jesu Christi. Amen.